

Es lebe das bayerische Schulsystem!

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 28. Juni 2017 18:58

Interessante Doku: <https://www.youtube.com/watch?v=3QVoeBpVIHA>

Sie zeigt schön auf, wie "toll" das bayerische Schulsystem funktioniert und dass es die richtigen Werte transportiert. Alle Bundesländer sollten sich daran orientieren! Diese links-grün-versifften Bundesländer versuchen, die Kinder Kinder sein zu lassen? Pah! Schaut, wie die CSU es macht. Das ist sozial und christlich!

Beitrag von „Micky“ vom 28. Juni 2017 19:05

Haha, in der Grundschule meiner Tochter schreibt ein Junge in ein Freunde-Buch unter dem Punkt "Was ich mir wünsche": "Einen guten Schulabschluss machen" - und das war in der 1. Klasse! NRW.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 28. Juni 2017 19:19

So ... und wer macht diesen Druck nun? "Carina büffelt bis zu zwei Stunden täglich" ... heißt es in der Doku. Aus meiner Sicht kommt der Druck nicht von der Schule und auch nicht vom mehrgliedrigem Schulsystem - der kommt von den Eltern.

Warum muss ein Kind unbedingt nach der 4. Klasse aufs Gymnasium? Das ist sicher kein "muss", das von der Schule kommt. Mein Eindruck ist, dass die Kinder, die den Übertritt nur mit stundenlangem Büffeln und dann auch nur knapp schaffen, am Gymnasium oft nicht gut aufgehoben sind ... brauchen wir wirklich Übertrittsquoten von 50% auf das Gymnasium?

Gut, das Gymnasium führt zum Abitur und viele Eltern wollen das Abitur für ihr Kind, weil ihm damit (fast) alle Wege offen stehen ... aber wenn der Weg über das Gymnasium zum Abitur für das Kind nun einfach zu schwierig ist oder auch: in der 4. / 5. Klasse NOCH zu schwierig?

An allen Informationsabenden der Gymnasien erlebe ich, dass die entsprechenden Lehrkräfte die Eltern auch darüber informieren, dass mehr Wege nach Rom bzw. zum Abitur führen ...

vielleicht für die Kinder besser geeignete Wege ... aber dennoch werden die Kinder ans Gymnasium angemeldet. Warum? Wer baut denn hier Druck auf? Das Schulsystem, das durchaus Alternativen kennt? Eher nicht ...

Alternativen:

FOS/BOS sind wohl bekannt. Unsere Schule (Gymnasium) bietet Schülern mit gutem Realschulabschluss die Möglichkeit, die 10. Klasse am Gymnasium noch einmal zu machen und dabei ganz gezielt auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet zu werden. Dann können die SuS in die Oberstufe - und die Erfolgsquote beim Abitur ist sehr hoch.

Das heißt, das Schicksal der Kinder entscheidet sich eben nicht schon endgültig mit dem Übertrittszeugnis der 4. Klasse - das ist ein immer wieder gern bemühtes bildungspolitisches Ammenmärchen.

Für viele, viele Kinder wäre die Realschule in den letzten Jahren in Bayern der viel bessere Weg gewesen (keine ständigen Reformen weil das G8 halt doch nicht funktionierte, kein Nachmittagsunterricht ... an der Realschule den Zweig mit Französisch nehmen und dann nach der Realschule ans Gymnasium oder an die FOS ... wo ist da jetzt wirklich der große, unmenschliche Druck? ... ja sogar Hauptschulabschluss + Berufsausbildung + BOS führt zum Abitur ...).

Und ja, ich habe auch drei Jahre an FOS/BOS unterrichtet ... und wenn ich mir jetzt die Eltern und ihre Erwartungshaltung an das Kind anschau, dann weiß ich, wo der Druck herkommt.

Ich kenne auch wenige Lehrer, die erwarten, dass die Eltern die Hausaufgaben zeitaufwändig kontrollieren (soll heißen: auf Richtigkeit) ... wäre schön, wenn die Eltern sicher stellen, dass die Hausaufgaben gemacht werden ... dazu braucht es aber kaum großen Zeitaufwand.

Beitrag von „Lord Voldemort“ vom 28. Juni 2017 19:55

So? Dass man bei einer 3,0 nur auf die Hauptschule(!) kann, hat nichts mit dem Schulsystem zu tun? Dass man in der vierten Klasse 22 Klassenarbeiten schreibt auch nicht? Dass die Kinder fürs Fahrradfahren sämtliche Verkehrsschilder lernen sollen, die sonst Erwachsene in der Fahrschule lernen und dann vergessen?

Dass die Eltern links und rechts eine geballert bekommen sollten, ist klar. Aber das kommt in erster Linie vom Schulsystem.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 28. Juni 2017 21:03

Zitat von Lord Voldemort

Dass man bei einer 3,0 nur auf die Hauptschule(!) kann, hat nichts mit dem Schulsystem zu tun?

Nicht angeschaut, aber: Man kann mit 3,0 auch auf eine Mittelschule; Hauptschulen gibt es nämlich nur noch wenige. Man kann auch zum Probeunterricht und wenn man den bestanden hat auf Gymnasium oder Realschule.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 28. Juni 2017 21:13

Das (Lord Voldemorts Antwort oben) sehe ich anders.

Du vergisst z.B. :

"Übertritt an die weiterführenden Schularten nach Besuch des Probeunterrichts

Schülerinnen und Schüler, die im Übertrittszeugnis der Jahrgangsstufe 4 keine entsprechende Schullaufbahneempfehlung für die gewünschte weiterführende Schulart erhalten haben, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten - unabhängig von den in der Grundschule erreichten Noten - am Probeunterricht des Gymnasiums bzw. der Realschule teilnehmen.

Der Probeunterricht wird in den beiden Fächern Deutsch und Mathematik abgehalten. Neben den landesweit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben werden auch mündliche Leistungen bewertet. Der Probeunterricht ist bestanden, wenn in einem Fach mindestens die Note 3 und im anderen Fach mindestens die Note 4 erreicht wird. Den Erziehungsberechtigten wird das Ergebnis des Probeunterrichts mit Begründung mitgeteilt.

Nach Bestehen des Probeunterrichts können die Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums bzw. der Realschule übertreten.

Stärkung der Elternverantwortung im Probeunterricht bis zur pädagogisch vertretbaren Grenze

Wird der Probeunterricht nicht bestanden, können Schülerinnen und Schüler dennoch in die Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums bzw. der Realschule übertreten, wenn die Erziehungsberechtigten dies wünschen. Voraussetzung ist, dass die Schülerinnen und Schüler im Probeunterricht mindestens in beiden Fächern die Note 4 erreicht haben. Die Elternverantwortung wird hierdurch nachhaltig gestärkt."

Was hat jetzt bitte die Fahrradprüfung mit dem Übertritt zu tun? Was passiert, wenn man sie nicht besteht, weil man keinen Sinn sieht (bzw. die Eltern keinen sehen), diese ganzen Schilder zu lernen?

22 Proben ist (zu) viel, geb ich Dir Recht.

Beitrag von „kecks“ vom 28. Juni 2017 22:26

wurde diese strenge reglementierung der probenanzahl an der gs nicht eingeführt, weil eltern druck gemacht haben nach oben? dieser gymnasialwahn ist elterngemacht und es gibt eltern, die sich (und damit ihr kind) dem weitgehend entziehen. in oberbayern bekommt man auch mit quali einen guten ausbildungsplatz (auch kfz-mechatroniker und dergleichen, also die begehrten sachen). zudem ist das system sehr durchlässig und wird es immer mehr.

ich kann beim besten willen keinen grund sehen, warum kinder hier burnout bekommen sollten (was immerhin eine form der depression ist, nur mit akzeptierterem namen...) - außer den irren eltern, die es immer wieder gibt. das sind gar nicht mal so viele, aber die paar reichen, um zahlreiche eltern scheu zu machen.

(außerdem sind die hürden nicht extrem hoch. wir schleifen in meinem umfeld 80-90% des jahrgangs durchs abitur. mit hohen kollateralschäden, von wegen schlaflose nächte und viel stress für die kinder, aber mehr als beraten und nochmal beraten können wir auch nicht. zudem ist die beratungsstruktur in bayern wirklich gut. aber man kann die eltern nicht zwingen, es ist letztlich ihr kind, und mit sehr viel nachhilfe und arbeit schaffen fast alle irgendwie die punktehürden. gottseindank sind die meisten eltern sehr vernünftig und nicht irre und verzichten beizeiten und ermöglichen ihrem kind damit eine passgenauere beschulung.)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 28. Juni 2017 22:53

Meiner Meinung nach ist eher die Politik bzw. ein Teil davon schuld, dass jetzt alle ans Gymnasium streben.

In den Jahren nach "PISA 1" habe ich immer wieder gelesen und gehört von Vorbildländern mit einer höheren "Abiturrate" als in Deutschland und dass man den Anteil jener, die Abitur machen, in Deutschland heben müsse. Ich habe mich damals schon gefragt, wieso alle Abitur machen und studieren müssen - und wer dann eigentlich die Arbeiten machen soll, für die man

nicht studiert?

Es wurden ja alle Berufe und Tätigkeiten ohne Uni-Abschluss **abgewertet** und in der Folge nun streben viele Eltern, die für ihre Kinder nur das Beste wollen, danach, ihre Kinder ans Gymnasium zu schicken.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 28. Juni 2017 23:00

Das sind wir bei einem Punkt, der mich schon länger beschäftigt ... bin ich als Vater so leicht zu beeinflussen, dass ich mir einreden lasse, wir bräuchten mehr Akademiker, die Abiturrate sei zu gering und man müsse unbedingt studieren - wenn das doch mit meiner persönlichen Erfahrung in meiner Umgebung nicht übereinstimmt? Wie war das nochmal mit dem selbständig denkenden, kritischen Menschen?

Vielleicht müsste man manchmal sagen, die Schule/die Politik versucht, einen gewissen Druck aufzubauen, aber ich als Vater könnte ja auch sagen "lass sie nur" ... (meine Tochter machte letztes Jahr ihr Abi, mein Sohn macht hoffentlich in diesen Wochen seinen Realschulabschluss ... er hätte den Übertrittschnitt gehabt, aber wir waren uns alle einig, dass für ihn die Realschule der bessere Weg in diesem Lebensabschnitt ist).

Zum Punkt, dass Tätigkeiten ohne Uni-Abschluss abgewertet würden ... das kann ich in meiner Gegend so allgemein nicht bestätigen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 28. Juni 2017 23:24

[Zitat von DeadPoet](#)

Das sind wir bei einem Punkt, der mich schon länger beschäftigt ... bin ich als Vater so leicht zu beeinflussen, dass ich mir einreden lasse, wir bräuchten mehr Akademiker, die Abiturrate sei zu gering und man müsse unbedingt studieren - wenn das doch mit meiner persönlichen Erfahrung in meiner Umgebung nicht übereinstimmt? [...]

Sie vielleicht nicht, aber genügend andere doch.

Beitrag von „immergut“ vom 29. Juni 2017 09:52

Dieser Beitrag bereitet mir körperliche Schmerzen.

Beitrag von „fossi74“ vom 29. Juni 2017 12:36

[Zitat von immergut](#)

Dieser Beitrag bereitet mir körperliche Schmerzen.

Mir auch. Aber nicht wegen des bayerischen Schulsystems, sondern wegen dieser verrückten Eltern. Wobei: Wenn ich mir vorstelle, ich wäre Arzt, meine Frau wäre Unternehmensberaterin, und wir könnten uns trotzdem nur so eine potthässliche Reihenhäusbutze in ArschPoing leisten, dann würde ich mir für mein Kind auch eine bessere Zukunft wünschen. So als promovierte Vorstandsvorsitzende der Lufthansa sollte schon ein richtiges Haus drin sein.

Beitrag von „immergut“ vom 29. Juni 2017 12:59

Natürlich wegen der Eltern. Das Kind leidet und die behaupten feste, es sind NUR Schamängste. Große Blindheit.

Beitrag von „WillG“ vom 29. Juni 2017 15:03

[Zitat von kecks](#)

zudem ist das system sehr durchlässig und wird es immer mehr.

Ich bin großer Verfechter des dreigliedrigen Schulsystems. Aber mein Hauptkritikpunkt ist, dass das System in Bayern nach wie vor nicht durchlässig genug ist. Jedes Jahr wird bei uns in Klassenkonferenzen die Empfehlung "Übertritt an die Realschule" ausgesprochen, aber wir bekommen so gut wie nie Schüler aus der Realschule. Im Prinzip wäre das auch wegen unterschiedlicher Stundentafeln und Lehrpläne nach der 7. Klasse auch kaum mehr möglich. Erst zur Oberstufe hin gibt es den nächsten brauchbaren "Einschnitt", auf den die Schüler der

Realschule aber meiner Wahrnehmung nach nicht gut genug vorbereitet werden.

Schulen mit Vorbereitungsklassen gibt es zwar, allerdings in der näheren Umgebung meiner Schule keine einzige (!). Die Schüler müssten bis zu 60min einfach pendeln, um an einer solchen Vorbereitungsklasse teilzunehmen. Ist das zumutbar? Vielleicht, aber wenn ich ein druchlässiges System (in beide Richtungen) haben möchte, dann muss ich solche überflüssigen Hindernisse aus dem Weg schaffen.

Der zweite Punkt wurde schon angesprochen: Der "Wert" von Schulabschlüssen unterhalb des Abiturs in der öffentlichen Wahrnehmung. Hier muss sich dringend etwas ändern.

Dann funktionieren auch das dreigliedrige Schulsystem und das bayerische Schulsystem.

Beitrag von „kecks“ vom 29. Juni 2017 16:45

ja, die versorgung mit übergängen ist im ländlichen raum eine katastrophe. wird aber besser, es gibt jedes jahr mehr von den eingangsklassen. war ja früher mit fos/bos ähnlich, teils neunzig minuten anfahrt. noch früher (70er) sogar mit normalen gymnasien. meine mutter ist noch 70 minuten einfach in die schule gefahren, anmarsch zu fuß zum bahnhof/mit dem rad um die 30 minuten oben drauf (bayerischer wald, 60er). insofern: ich denke, das wird werden, ist aber freilich für aktuelle fahrschüler kein trost.

Beitrag von „fossi74“ vom 29. Juni 2017 19:48

[Zitat von WillG](#)

Der "Wert" von Schulabschlüssen unterhalb des Abiturs in der öffentlichen Wahrnehmung.

Aber gerade da sieht es in Bayern doch noch nicht ganz so düster aus wie in anderen Ländern.

[Zitat von kecks](#)

wird aber besser, es gibt jedes jahr mehr von den eingangsklassen. war ja früher mit fos/bos ähnlich, teils neunzig minuten anfahrt. noch früher (70er) sogar mit normalen gymnasien.

Und anno '60 gab es in Bayern ganze drei Universitätsstädte, während sich heute alles, was nicht drei Buchstaben auf dem Nummernschild hat, mindestens mit der Filiale einer FH

schmückt.

Beitrag von „fossi74“ vom 29. Juni 2017 19:57

Zitat von sofawolf

Ich habe mich damals schon gefragt, wieso alle Abitur machen und studieren müssen - und wer dann eigentlich die Arbeiten machen soll, für die man nicht studiert?

Die Antwort liegt natürlich zu einem großen Teil in der Feststellung, dass es anderenorts nicht unser hervorragendes duales System der Berufsausbildung gibt und man dort auch für Berufe wie Krankenpfleger oder Elektrikerin an einer entsprechenden Ausbildungseinrichtung "studiert".

Ich habe mal einen sehr interessanten Artikel darüber gelesen, wie viel von der Kritik, die z.B. die OECD am deutschen Bildungswesen übt, oder von der Überhöhung des finnischen Bildungswesens durch speziell deutsche Pisa-Hysteriker auf Nichtwissen und Missverständnissen beruht: nämlich das Meiste.

Beitrag von „Valerianus“ vom 29. Juni 2017 20:04

Die Hauptfrage muss doch sein: Wollen wir dass unsere Kinder in ihrer Kindheit etwas lernen oder wollen wir dass sie möglichst viel Spaß haben. Das Ganze ist nicht schwarz weiß und es handelt sich auch nicht um vollständige Gegensätze, aber wir bewegen uns immer irgendwo dazwischen.

Das Hauptproblem ist doch, dass viele Leute glauben, dass sie mit einem Master in vergleichender Literaturwissenschaft (halt irgendein larifari-Studiengang ohne nennenswerte Jobaussichten) mehr verdienen als ein Polier auf dem Bau, ein Bandarbeiter bei VW oder ein Handwerksmeister. Den Stress haben die Kinder durch ihre Eltern und ich finde es extrem erschreckend, wie viele Kinder schon in der Grundschule Nachhilfe in Mathe und Deutsch haben und dann im Gymnasium relativ schnell auf "Vier gewinnt"-Nachhilfe in allen Hauptfächern umsteigen... 🤔

Beitrag von „fossi74“ vom 29. Juni 2017 20:11

Zitat von Valerianus

Den Stress haben die Kinder durch ihre Eltern

, die - ein in der gesamten westlichen Welt zu beobachtendes Phänomen - über ihre Mittelschichtabstiegsängste nicht hinweg kommen. Und das mit dem Studium als Königsweg haben sie von ihren eigenen Eltern eingetrichtert bekommen.

Beitrag von „Valerianus“ vom 29. Juni 2017 20:14

Das sind aber auch Nachwehen der blödsinnigen Bologna-Reform. In den USA geht jeder Elektriker entweder an ein College (und hat dann einen Universitätsabschluss) oder wird im Betrieb nebenher irgendwie ausgebildet (hat also effektiv gar keinen Abschluss), während wir ein super System mit Lehrling --> Geselle --> Techniker --> Meister ohne jeden sinnvollen Grund auf dem Altar von "wir brauchen eine höhere Studierendenquote weil all die anderen Länder das auch haben" opfern...

Beitrag von „Schantalle“ vom 29. Juni 2017 20:42

Zitat von DeadPoet

... (meine Tochter machte letztes Jahr ihr Abi, mein Sohn macht hoffentlich in diesen Wochen seinen Realschulabschluss ... er hätte den Übertrittschnitt gehabt, aber wir waren uns alle einig, dass für ihn die Realschule der bessere Weg in diesem Lebensabschnitt ist).

Zum Punkt, dass Tätigkeiten ohne Uni-Abschluss abgewertet würden ... das kann ich in meiner Gegend so allgemein nicht bestätigen.

Ich glaube, dass du damit trotzdem allein auf weiter Flur stehst. An unserer Grundschule haben die Eltern auch einen elenden Zirkus veranstaltet und die Schule gleicht mit. Dort ging vieles über Zeit, zackzack in 10 min. 20 x schriftliche Multiplikation mit dreistelligen Faktoren 🤪 Oder wie im Film dargestellt: wir lernen den Inhalt eines Müllbergs auswendig, Kind kriegt gute Note, Eltern zufrieden.

Ja, Carinas Mutter hat ein kleines Problem und wie es ihrem Kind bekam konnten wir alle sehen ~~crying~~ ~~ic didn't four liberty~~ ~~tye u hatten~~ Aber sie hätte das Problem nicht, wenn die Klassen erst nach dem 8. Schuljahr getrennt würden. Und (die beiden Jungs im Film habens gesagt: erstes Kind "meine Eltern werfen mich nicht aus der Familie, ich gehöre genauso zur Familie wie meine Schwestern auf dem Gymnasium" Kind 2 "das ist ein Urgefühl, dass es einem peinlich sein muss, auf Haupt-/ Realschule zu gehen." 🤔)

Die Hauptschule (Mittelschule etc.) hat oft die schwierigste Klientel, das ist kein Geheimnis. Und das redet hier auch niemand schön, erzählt doch nichts von der Durchlässigkeit des Schulsystems. Eine Farce ist das. Hauptschule ist ganz unten, das wissen wir alle. Und je mehr Eltern auf Teufel komm raus ihr Kind aufs Gymnasium prügeln, desto mehr sackt die Oberschule (Mittelschule o.ä.) im sozialen Niveau ab. Das ist ein Teufelskreis, der nur politisch zu durchbrechen ist. Die allermeisten Eltern, die dazu intellektuell in der Lage sind, werden immer "das Beste" (=Gymnasialempfehlung) für ihr Kind erstreiten. Und wenn man dann mit 3 und 4 doch noch aufs Gymi kann (Bayerisches Beispiel)- sowieso sinnlos der vierjährige Zirkus.

Ich finde es kontraproduktiv, ein Kind stundenlang an den Tisch zu quälen, zum Schönschreiben üben oder Verkehrszeichen auswendiglernen- wenn es am Ende vor Angst nicht mehr im Lesetext versteht, was ein Polizist ist. Es soll sich seine Neugier und seinen wachen Geist bewahren! Intelligenz, Problemlösekompetenz, Freude am Lernen etc., das wird untergraben.

Und dass rohe Gewalt und Drogen zum Schulhof dann dazugehören, oder dass im Unterricht rumgepöbelt wird etc. damit müssen dann die Familien leben, bei denen es nicht "fürs Gymnasium gereicht" hat.

Beitrag von „kecks“ vom 29. Juni 2017 20:50

studier mal kompartistik und sag dann, dass das larifari ist. schmarrn. ist ein sehr anspruchsvolles wissenschaftliches studium. und damit kann man richtig gut geld verdienen, und/oder was machen, was einem wirklich freude bereitet und einen ernährt. nicht jeder hat reihenhaus, kinder, hund und suv als zielvorstellung im kopf, wenn er über das eigene leben in zwanzig jahren nachdenkt. vorurteile sind genau das - vorurteile. manche leute brauchen keine 3000 netto, um glücklich zu sein.

Beitrag von „xwaldemarx“ vom 29. Juni 2017 21:22

Aber woher, kecks, wissen die Eltern, dass das Kind genau das will?

Beitrag von „kecks“ vom 29. Juni 2017 22:10

verstehe die frage nicht. das kann das kind ja wohl selbst entscheiden, wenn es alt genug ist. es gibt in bayern x-tausend wege zum abitur auf dem zweiten bildungsweg/über fos/bos/begabtenabi/studium ohne abi blablubb.

Beitrag von „Schantalle“ vom 29. Juni 2017 23:14

Zitat von kecks

verstehe die frage nicht. das kann das kind ja wohl selbst entscheiden, wenn es alt genug ist. es gibt in bayern x-tausend wege zum abitur auf dem zweiten bildungsweg/über fos/bos/begabtenabi/studium ohne abi blablubb.

Klingt so logisch. In der grauen Theorie so nachvollziehbar. Und im Alter von 6-10 setzt diese Logik bei 99% aller Eltern aus.

Frag doch mal im Forum rum, wie viele der hier vertretenen, studierten Eltern sagen: "ja, mein Kind ist an einer Hauptschule. Es geht ihm dort gut, es ist in einer Klasse mit interessierten, höflichen Kindern, die lauter interessanten Hobbies nachgehen.

Und das Wichtigste: es wird irgendwann mal ganz alleine entscheiden, wie es sein Leben gestaltet. Und wenn es dann Lust und Nerven hat, dann wird es abends neben der Arbeit noch das Abitur nachholen.

Beitrag von „WillG“ vom 29. Juni 2017 23:25

Zitat von Schantalle

Klingt so logisch. In der grauen Theorie so nachvollziehbar. Und im Alter von 6-10 setzt diese Logik bei 99% aller Eltern aus.

Frag doch mal im Forum rum, wie viele der hier vertretenen, studierten Eltern sagen: "ja, mein Kind ist an einer Hauptschule. Es geht ihm dort gut, es ist in einer Klasse mit interessierten, höflichen Kindern, die lauter interessanten Hobbies nachgehen.

Und das Wichtigste: es wird irgendwann mal ganz alleine entscheiden, wie es sein Leben gestaltet. Und wenn es dann Lust und Nerven hat, dann wird es abends neben der Arbeit noch das Abitur nachholen.

Mich würde dazu auch noch interessieren, wie viele Kollegen hier im Forum ein Kind mit Gymnasialempfehlung haben, es aber gezielt auf eine Gesamtschule (meinetwegen mit Oberstufe) gegeben haben, da sie das Konzept/Format dieser Schulart als sinnvoll erachten.

Beitrag von „gingergirl“ vom 30. Juni 2017 00:30

Ich sehe in dem Film kein Versagen des bayerischen Systems, sondern das der Eltern. Ich habe auch ein Kind in einer bayerischen Grundschule und bin sehr zufrieden, empfinde sein Schulleben als sehr entspannt. Hätte ich vorher nicht gedacht und dabei stamme ich gar nicht aus Bayern und hatte echt Vorbehalte, bis mein Kind in die GS kam.

Ich sehe es aber halt auch so: Entweder schafft mein Kind den Übertritt ohne große Unterstützung meinerseits. Falls er es nur mit großer "Nachhilfe" schaffen würde, schicke ich ihn nicht aufs Gymnasium. Ich kann das vertreten, denn hier bekommt echt jeder einen Ausbildungsplatz, die Arbeitgeber bemühen sich regelrecht um die Schulabgänger. Mein Nachbarsjunge hat letztes Jahr die Mittelschule nach Klasse 9 abgeschlossen. Er ist ein sympathischer Junge aus einem soliden Elternhaus, höflich und nett. Mit der Schule hatte er aber nie etwas am Hut. Er wollte schon eine Woche nach der Einschulung nicht mehr hin 😊 Seine Eltern haben ihn machen lassen. Ich habe ihm ab und zu Nachhilfe angeboten, nöö, keine Lust. Letztes Jahr hat er dann nicht mal den qualifizierenden Hauptschulabschluss geschafft. Einen Ausbildungsvertrag hat er trotzdem bekommen, konnte wählen zwischen Maler und Schreiner. Er lernt jetzt Maler und es gefällt ihm sehr. Der macht seinen Weg. Hätten den seine Eltern zu einem anderen Weg zwingen sollen?

Der Film ist ziemlich verzerrend und einseitig. Wenn der Vater gleich am Anfang behauptet, dass der Weg zum Abitur nur über das GY ab Klasse 5 läuft, stimmt das einfach nicht. Wir haben seit 6 Jahren an meiner Schule die Einführungsklasse nach Klasse 10 für Schüler mit Mittlerer Reife und unsere Erfahrungen damit sind sehr positiv. Ich habe aktuell z.B. Kurzarbeiten meiner Q11 auf dem Schreibtisch liegen. Die beste Arbeit der Klasse hat ein

Schüler verfasst, der von der Mittelschule (früher Hauptschule) kam, Sohn kurdischer Eltern. Vor zwei Jahren hat ein Schüler bei uns Abitur gemacht, der nach der RS mit Mittlerer Reife zu uns kam. Er schaffte das beste Abi an meiner Schule, ließ über 100 Mitschüler hinter sich. Wenn behauptet wird, jeder 4. Klässler schreibe 12 "Klassenarbeiten", dann stimmt das so auch nicht. Das sind "Proben", da gehören ganz unterschiedliche Arten von Tests dazu, z.B. auch zum Leseverständnis, da kann man gar nicht darauf üben.

WillG: Deine Frage passt aber nicht ganz zum Ausgangsthread. Auf die bayerische Realschule hier vor Ort würde ich mein Kind jederzeit schicken, eine Gesamtschule in NRW würde ich auf jeden Fall vermeiden wollen.

Beitrag von „Cogito“ vom 30. Juni 2017 10:48

Da die Aufnahmen, die in der Dokumentation gezeigt werden, um die 6 Jahre alt sein dürften (in einem gezeigten Brief steht das Jahr 2011), würde mich interessieren, ob die Neuerungen in Sachen "Durchlässigkeit", die hier genannt werden, zu diesem Zeitpunkt bereits eingeleitet/in Kraft getreten waren? 😊

Beitrag von „kecks“ vom 30. Juni 2017 11:13

im wesentlichen ja. es hat sich an den grundzügen des systems wenig verändert (am unterricht schon, wir arbeiten heute viel, viel, viel kompetenzorientierter und vor allem schülerorientierter als ich selbst unterrichtet worden bin in bayern). was sich verändert hat, ist die gesellschaftliche angst vor sozialem abstieg, der gefühlte wettbewerbsdruck durch bessere qualifizierte konkurrenten meines kindes, die vorstellung, dass jeder alles erreichen kann, wenn er/sie nur hart genug an sich arbeitet (auch in der vierten klasse)... neoliberales menschenbild halt unter den bedingungen eines spätkapitalismus (vielleicht, aber ich denke, dass schon).

Beitrag von „kecks“ vom 30. Juni 2017 11:20

und übrigens: ich habe kollegen, deren kind *ist* auf der mittelschule (die alte hauptschule unter neuem namen). lieber junge, halt wenig interesse an schulischem/nicht so begabt/keine ahnung. und? eine andere hat ein kind am förderzentrum (schwere epilepsie, folgende lernbehinderung wegen der starken medikamente). ja, sicher sind die klassenkameraden nicht alle so gut gekleidet und eloquent wie am gymnasium, aber die lehrer sind klassenlehrer, das niveau ist dem leistungsvermögen der meisten angepasst und die schule ist sehr bunt, viele projekte, sehr viele externe partner. vermittlungsquote direkt nach abschluss in eine lehre bei über 80%. außerdem m-zweig (da ist das kollegenkind), die arbeiten auf einen mittleren abschluss, aber eben an der ms statt an der rs, hin.

die wirtschaftliche lage oberbayerns ist in diesen dingen imo ein extrem einflussreicher faktor. es ist hier sehr schwer, dauerhaft arbeitslos zu bleiben.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 30. Juni 2017 15:09

Meine beiden Kinder gehen auch in Bayern aufs Gymnasium und ich muss sagen, dass die Grundschulzeit bei uns sehr entspannt war. Und sie gehören im Gym nicht zu den Leistungsstarken, eher gesundes Mittelfeld. Als in der 4. Klasse die Übertrittspanik losging, gehörte ich eigentlich zu den entspanntesten Müttern.

Meine Einstellung war auch, dass sie es entweder ohne viel Lernen schaffen oder eben auf die Realschule gehen (und danach z. B. evtl. FOS machen). Ich hätte sie auch nicht den Probeunterricht am Gymnasium machen lassen, wenn sie schlechter als 2,33 im Übertrittszeugnis gehabt hätten. Ehrlicher Weise muss ich aber auch sagen, dass ich schon alles unternommen hätte, damit sie nicht auf die Mittel(Haupt-)schule kommen.

Beitrag von „Cogito“ vom 30. Juni 2017 20:18

Zitat von kecks

im wesentlichen ja. es hat sich an den grundzügen des systems wenig verändert (am unterricht schon, wir arbeiten heute viel, viel, viel kompetenzorientierter und vor allem schülerorientierter als ich selbst unterrichtet worden bin in bayern). was sich verändert hat, ist die gesellschaftliche angst vor sozialem abstieg, der gefühlte wettbewerbsdruck durch bessere qualifizierte konkurrenten meines kindes, die vorstellung, dass jeder

alles erreichen kann, wenn er/sie nur hart genug an sich arbeitet (auch in der vierten Klasse)... neoliberales Menschenbild hält unter den Bedingungen eines Spätkapitalismus (vielleicht, aber ich denke, dass schon).

Vielen Dank für deine Erklärung und Einschätzung!

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 1. Juli 2017 21:56

Ich hab als weiteren bayrischen Einzelfall noch meinen Neffen anzubieten, der nach dem Quali noch freiwillig das 10. Schuljahr gemacht hat und jetzt das erste Lehrjahr als Chemikant in einem namhaften Unternehmen hinter sich hat. Die Lehrstelle hätte er auch ohne das 10. Schuljahr schon bekommen, das hat er aus eigenem Ehrgeiz heraus machen wollen. Ich habe die dann insg. 6 Jahre auf der Mittelschule lang nie was Schlechtes über seine Schule gehört.

Beitrag von „Anja82“ vom 1. Juli 2017 22:26

[Zitat von WillG](#)

Mich würde dazu auch noch interessieren, wie viele Kollegen hier im Forum ein Kind mit Gymnasialempfehlung haben, es aber gezielt auf eine Gesamtschule (meinetwegen mit Oberstufe) gegeben haben, da sie das Konzept/Format dieser Schulart als sinnvoll erachten.

HIER! Ganz aktuell. Meine Große (anerkanntes I-Kind im Bereich Körper) hat eine (theoretische) Gymnasialempfehlung. Gibt es ja in Niedersachsen nicht mehr. Sie hat nur Zweien in allen Fächern.

Sie wird auf eine IGS gehen, da ich das Konzept genau richtig finde. z.B. keine Noten bis Klasse 8, Arbeiten nach Arbeitsplänen etc. Übrigens halte ich die Gesamtschule auch im Bereich Inklusion für viel weiter als unser örtliches Gymnasium.

Beitrag von „Mamimama“ vom 2. Juli 2017 07:45

Jede Schulform hat doch gute und schlechte Seiten. Es kommt doch auf das Kind an, welche Schulform die Richtige ist. Meine Kinder waren/ sind an Hauptschule, Gesamtschule und Gymnasium. Da war ich mit der Gesamtschule am zufriedensten. Für meine älteste Tochter war die Hauptschule am Besten und sie hat dort den Realschulabschluss geschafft. Die Kinder an der Gesamtschule haben Abitur gemacht.

Beitrag von „TequilaSunrise“ vom 3. Juli 2017 00:50

Wo sind jetzt eigentlich die "kein normaler Mensch schickt sein Kind auf die Hauptschule" Leute in der Diskussion geblieben? Mein weiter oben erwähnter Neffe hätte übrigens eine Empfehlung für die Realschule gehabt. Er hat da selbst nicht hin gewollt, weil seine besten Freunde an die Mittelschule gegangen sind. Mir scheint das alles kein grundsätzliches Problem des dreigliedrigen Schulsystems zu sein (das ich selbst immer schon sehr gut gefunden habe und immer noch finde), sondern primär der wirtschaftlichen Lage der jeweiligen Region.

Beitrag von „WillG“ vom 3. Juli 2017 03:35

Zitat von Mamimama

Jede Schulform hat doch gute und schlechte Seiten. Es kommt doch auf das Kind an, welche Schulform die Richtige ist. Meine Kinder waren/ sind an Hauptschule, Gesamtschule und Gymnasium. Da war ich mit der Gesamtschule am zufriedensten. Für meine älteste Tochter war die Hauptschule am Besten und sie hat dort den Realschulabschluss geschafft. Die Kinder an der Gesamtschule haben Abitur gemacht.

Ja, das stimmt schon. Aber mein - sehr subjektiver und natürlich nicht wirklich maßgeblicher - Eindruck aus Gesprächen mit Kollegen aus Bundesländern, in denen es noch Gymnasien und Gesamtschulen parallel gibt, ist anders. Oftmals sprechen sich diese Kollegen in päd. Diskussionen vehement für die Gesamtschule aus, weil sowohl die begabteren als auch die weniger begabteren Schüler vom gemeinsamen Lernen profitieren. Das eigene Kind wird aber selbstverständlich auf ein Gymnasium geschickt, sofern die Noten dafür halbwegs passen. Diese kognitive Dissonanz fasziniert mich immer wieder.

Persönlich bin ich nach wie vor der Ansicht, dass Kinder dann am meisten profitieren, wenn sie in einem Umfeld lernen, in dem man sich am besten auf ihre individuellen Bedürfnisse einstellen kann. Das erscheint mir im dreigliedrigen Schulsystem am ehesten gegeben. Das gilt auch für die Frage "Inklusion oder Förderschulen". Allerdings kann ich eine gewisse kognitive Dissonanz für mich selbst auch nicht ganz von der Hand weisen. Wenn ich jetzt ein Kind hätte, dass meinerwegen handwerklich sehr begabt wäre, sich aber in der Schule schwer täte, dann würde es mir evtl. auch nicht leicht fallen, dieses Kind auf eine Hauptschule im Münchner Hasenbergls zu schicken - zumindest hätte ich das Bedürfnis, mir die betreffende Schule genauer anzusehen. Auf dem oberbayerischen Land sähe die Sache schon wieder anders aus.

Ich kann also für mich nicht so recht entscheiden, ob ich Inklusion und Gesamtschulsystem vielleicht ganz toll finden würde, wenn die Realität (Ressourcen; Ausstattung etc.) näher an das Ideal heranreichen würde. So wie ich eben das dreigliedrige Schulsystem jetzt favorisiere, obwohl es natürlich weit davon entfernt ist, perfekt zu sein.

So habe ich meine Frage auch gemeint. Ich würde mich über noch mehr Rückmeldung von Eltern freuen, die diese Entscheidung aktiv getroffen haben, da ich das Thema sehr spannend finde.

Beitrag von „Mamimama“ vom 3. Juli 2017 07:41

Für mich ist mein Kind an der richtigen Schulform, wenn es dort die Möglichkeit hat, gut (also im zweier und dreier Bereich) durch die Schule zu kommen. Erfolgserlebnisse braucht jeder Mensch. Meine älteste Tochter hatte im letzten Schuljahr Nachhilfe. Eigentlich bin ich der Meinung, es sollte die Ausnahme sein. Hausaufgaben, aufpassen im Unterricht und üben für Arbeiten sollten für gute Leistungen in der Schule ausreichen. Den Druck, den meine Jüngste am Gymnasium hat, finde ich viel größer als an den anderen Schulformen. Einige haben in der 5. schon Nachhilfe. Nächstes Jahr kommt noch Französisch dazu, das macht mir Angst. Notenmäßig geht es im Vergleich zur Grundschule nach unten. Genauso geht die Motivation nach unten. Anderen Eltern und Kindern geht es genauso. Man muss sich immer wieder sagen, dass eine drei auch eine gute Note ist.

Für Eltern ist die Schulzeit auch schwierig, man fühlt sich auch wie auf dem Prüfstand, man vergleicht die Leistungen seines Kindes mit den der anderen, man lästert teilweise mit den Eltern über die Lehrer usw. 🙄

Beitrag von „Jule13“ vom 3. Juli 2017 08:51

Meine Erfahrung ist, dass Eltern zuerst darauf schauen, welche Mitschüler das eigene Kind haben wird.

Beitrag von „Mara“ vom 3. Juli 2017 15:47

Meine Große ist auch trotz Gym Empfehlung auf der Gesamtschule und das in NRW, Großstadt! Sie hatte überwiegend Einsen auf dem Zeugnis, sowohl im 4. als auch jetzt im 5. Schuljahr, aber die Gesamtschule passt unserer Einschätzung nach besser aus vielen Gründen. Es ist nicht alles schwarz und weiß...

Beitrag von „Caro07“ vom 16. August 2017 15:25

Mich würde einmal interessieren, wie es dem Kind jetzt geht. Wenn sie so auf den Übertritt büffeln musste, nicht gerne lernt, dann setzt sich das doch am Gymnasium fort?

Zu den 22 Proben:

Ja, das ist eine Richtzahl, aber nicht auf alle kann man sich explizit vorbereiten. Z.B. auf Leseproben und Aufsätze gibt es nicht viel mögliche Vorbereitung, da muss man im Unterricht und mit den Hausaufgaben gut dabei sein. Wer bei Grammatikproben und Matheproben die Schularbeiten und Hausaufgaben verstanden hat, der muss eigentlich auch nicht groß lernen, sondern sich nur nochmals den Stoff anschauen. Rechtschreibproben sind für manchen lernintensiv, da muss er halt immer am Ball bleiben. Das einzige, was vom Lernen her stresst, sind die HSU- Proben, da geht es in großen Anteilen um Faktenwissen.

Was eher stresst, ist das Gehetze, dass man die Anzahl annähernd schafft und dies den Unterricht bestimmt. Die Schüler stresst die ständige Prüfungssituation, denn es kann sich jeder ausrechnen, dass im Schnitt eine Probe pro Woche geschrieben wird, öfter auch mal zwei, weil es ja auch noch probenfreie Zeiten gibt und Proben in den Fächern Musik und Religion und Englischtests dazukommen. Weiterhin werden ständig irgendwelche mündliche und praktische Noten gemacht, doch das sind die Schüler gewöhnt. Enorm stressverstärkend sind die häuslichen Reaktionen, dass schlussendlich die Schüler meinen, auf jede einzelne Probe käme es an, was den Übertritt betrifft. Das ist vor allem bei solchen Schülern der Fall, die knapp stehen und einen bestimmten Übertritt- Realschule oder Gymnasium - schaffen wollen bzw. deren Eltern.

Es gibt aber auch genug Schüler, die ganz entspannt durch die 4. Klasse gehen - deren Eltern sind genauso entspannt und die erreichen dann die Ergebnisse, die für sie realistisch sind. Was

nutzt das Trimmen auf einen Schultyp, wenn dann das Leiden weitergeht oder sogar noch verstärkt wird? Es wurde schon mehrfach erwähnt, dass es in Bayern ganz viele Möglichkeiten gibt, sich schulisch weiterzubilden.

Zur Fahrradprüfung:

Da tut mir das Mädchen leid. Normalerweise fällt in Fahrradprüfungen selten jemand durch. Meistens dann, wenn die Kinder wirklich bei der praktischen Ausbildung aufgrund motorischer Schwierigkeiten (konnten kaum Fahrradfahren) nicht mit dem einhändig Fahren, umschaueu usw. klarkamen, häufige Fehltage bei der praktischen Ausbildung hatten oder zu aufgereggt und deswegen unkonzentriert waren.

Verkehrserziehung macht man mindestens 4 Wochen, oft auch 5 Wochen lang. Das machen die Schüler gerne. Es gibt eine theoretische und eine praktische Prüfung. Die Inhalte sind auf das Kind als Fahrradfahrer abgestimmt und dienen dazu, das Kind fit zu machen für den Straßenverkehr. Wir machen auch einmal eine Fahrradübung im realen Verkehrsraum. Damit die 4-5 Wochen Verkehrserziehung nicht ungenutzt bleiben, hören wir die Inhalte anhand einer Probe ab - die Schüler haben ja so oder so auf den Fahrradführerschein gelernt - dann haben wir da eine HSU- Note.